

A man with grey hair, wearing a brown suit and a white shirt, stands with his arms crossed in a technical room. The room features a wall-mounted network cabinet, various cables (orange and grey) hanging from the ceiling, and a wooden pallet on the floor with pipes and tools. The man is looking slightly to the right of the camera.

HÄBERLIS HAUS

Text: Jürg Zbinden Fotografie: Christian Knörr

Vom bunten Hund zur grauen Eminenz:
Alfredo Häberli eröffnet dieser Tage «sein»
erstes Hotel, das 25hours Hotel in Zürich-West.

Wie sieht ein Designer aus? Ähnlich wie ein Architekt? Doch wie sieht ein Architekt aus? Architekten tragen den Schlankmacher Schwarz, und auf ihrer Nase sitzt eine Brille. Der drahtige Alfredo Häberli ist weder schwarz gewandet, noch scheint er eine Sehhilfe zu brauchen. Ein locker um den Hals gelegter Schal muss reichen. Er ist braungebrannt, das silbergrau melierte Haar ist voll. So sieht also ein Designer aus, nicht irgendeiner zwar, sondern der Schweizer Designer der unmittelbaren Gegenwart. Architekt ist er übrigens auch.

In der Schweiz gibt es mehr als 300 Häberlis. Alfredos sind seltener. Der Vorname zeugt von der argentinischen Herkunft. Geboren in Buenos Aires, kam er mit den Eltern als Dreizehnjähriger in die Schweiz. An der Höheren Schule für Gestaltung in Zürich studierte er Industriedesign, für sein Abschlussdiplom erhielt er den Förderpreis. Schnell machte er sich einen Namen mit viel beachteten, preisgekrönten Entwürfen für Global Player der Kreativszene, u. a. für Driade, Georg Jensen, Iittala, Luceplan, Vitra oder Zanotta. Für die gut schweizerische Betty Bossi überarbeitete er den «Küchenblitz Premium».

Alfredo Häberli Design Development befindet sich im Zürcher Seefeld, just da, wo auch der 2008 verstorbene Designstar Hannes Wettstein seine Büros hatte. Von dort aus agierend, hat Häberli in der Limmatstadt das Restaurant Ginger eingerichtet, ebenso die Bar/Lounge der «Giesserei Oerlikon». In erster Linie ist Häberli Designer und nicht Innenarchitekt, aber er hat auch schon Boutiquen designt, weltweit deren 15 für den mallorquinischen Schuhhersteller Camper. In Zürich wurde übrigens gerade eine weitere von ihm gestaltete Camper-Filiale eröffnet.

Einige elementare Grundbedürfnisse – Essen, Trinken und Shoppen – hat Alfredo Häberli bereits in Design übersetzt beziehungsweise umgesetzt. Nun aber steht ein veritables Grossprojekt unmittelbar vor der Enthüllung: das erste Swiss-made 25hours Hotel in Zürich West, an der Pfingstweidstrasse 102. Ein Projekt dieser Komplexität und Grössenordnung ist auch für Alfredo Häberli etwas Neues. Von der ersten Anfrage bis zur Eröffnung des ersten 25hours Hotel auf Schweizer Grund – Hotels dieser Gruppe gibt es schon in Frankfurt, Hamburg und Wien – sind rund drei Jahre verstrichen. Das sechsstöckige 25hours Hotel mit 126 Zimmern verlangte sowohl dem Designer wie dem Innenarchitekten alles ab. Eigens für das 25hours Hotel entwarf er über sechzig Produkte.

Das neue Hotel verweist auf die Stadt Zürich. In der Lobby wurden beispielsweise Münzen in den Gussboden eingelegt, als sanft ironische Anspielung auf das Klischee, dass in der Limmatstadt das Geld nur so auf der Strasse liege. Bei den Uhren, die man so kennt mit den üblichen Weltzeituhren – Tokio, New York, Paris – kamen etwa Bern, Lugano, St. Moritz oder Genf zum Zug. Nur eine einzige Uhr gibt die eigentliche Zeit wieder, bei den andern stehen Worte wie «Charmante Augenblicke» (Genf) oder «Langsame Minuten» (Bern). Es wird alles sehr spielerisch. Les jeux sont faits – ohne Zweifel werden die geschätzten Gäste des Hotels der 25 Stunden zu den glücklichen Gewinnern zählen. ●

www.gentlemensreport.com/design



25 HOURS IN ZÜRICH

Am 1. November eröffnet in Zürich-West das von Alfredo Häberli gestaltete 25hours Hotel.
www.25hours-hotels.com/zurich